

Heute findet der Unterricht im Museum und im öffentlichen Raum statt. Ihr werdet sehr viel selbst erarbeiten, selbst erkunden und euren Mitschülern die Ergebnisse vortragen.

Der Ablauf ist der Tabelle zu entnehmen. – Lest sie bitte genau durch!

Zeit	Uhrzeit	Inhalt	Ort
80 Min		Macht euch mit der Aufgabe und den beigegeführten Arbeitsmaterialien vertraut. Geht mit euren Materialien an die entsprechenden Orte im Museum und in der Stadt, an denen ihr dann später die Ergebnisse vorstellt. Bereitet euch auf die Vorstellung der Arbeitsergebnisse vor. Ihr könnt euch dabei auch innerhalb der Gruppe abwechseln. Fasst die Ergebnisse kurz auf ein DIN A 4 Blatt zusammen. Dieses Blatt erhalten dann später eure Mitschüler als Zusammenfassung.	Museum Abt. Hall und das Salz, Haalbrunnen, Hinter der Post / Sparkassenplatz
... Min		Pause	
Ca. 20 Min je Gruppe		Vorstellung der Arbeitsergebnisse (bei gutem Wetter in der Stadt und im Museum). Sonst ausschließlich im Museum.	Haalplatz bzw. Museum

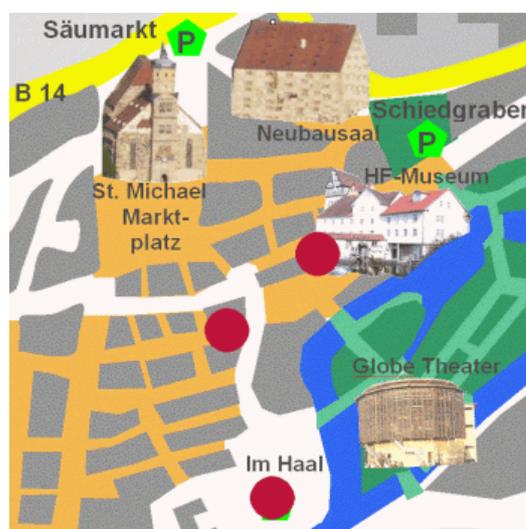
Die Vorstellung eurer Arbeit sollt ihr folgendermaßen aufbauen:

1. Berichtet im Museum (Abt. Hall und das Salz) über Art und Umfang der keltischen Saline sowie die Salzgewinnung in dieser Zeit. **M 1**
2. Geht mit der Gruppe an den Ort der keltischen Saline (hinter der Sparkasse). Beschreibt den Umfang der Besiedelung. Erläutert, was man heute von der siedlungsgeschichtlichen Entwicklung weiß. **M 2**
3. Begeht euch zum Solebrunnen und beschreibt, wie die Saline entdeckt worden sein soll. **M 3**
4. Erläutert die Bedeutung der Solequelle für die Entstehung einer Siedlung im Mittelalter **M 4**.
5. Erläutert wie eine Datierung von Holz erfolgt **M 5**.

Ort
Museum Abt. Hall und das Salz An der Sparkasse Haalbrunnen

Zur Orientierung:

Besucht die Orte, die mit dem unten stehenden Symbol gekennzeichnet sind:



M 1

Im HF-Museum (Abt. „Hall und das Salz“) ist eine keltische Saline nachgebaut

- Macht euch mit der Funktionsweise der keltischen Saline vertraut. Lest dazu die Beschreibungen auf den Tafeln.
- Befasst euch mit den weiteren Ausstellungsstücken, die Zeugnis von der keltischen Saline geben.
- Macht euch mit der Salzproduktion im Mittelalter vertraut.



M 2

Keltische Saline bei Ausschachtungsarbeiten 1939 entdeckt - hinter der Sparkasse (Maisch S. 19f.)

Spätestens mit dem Beginn der Latènezeit (500/450 v. Chr. bis um Christi Geburt) entstand auf dem Gebiet der heutigen Altstadt eine keltische Salzgewinnungsanlage. Reste dieser Saline wurden 1939 beim Bau der Kreissparkasse entdeckt. Dass die Kelten, wie früher vermutet, auch Erzverhüttung betrieben haben, wird inzwischen bezweifelt. Bohrungen im Altstadtbereich zufolge umfasst das von den Kelten besiedelte Areal 1 bis 1,5 Hektar und liegt im Bereich zwischen Neuer Straße, Hafenmarkt, Haalstraße und Schwabzühlgasse. Da bislang keine weiteren Ausgrabungen durchgeführt werden konnten, ist die Größe der keltischen Saline ebenso unbekannt wie das Aussehen der zugehörigen Wohnsiedlung. Unbekannt sind auch mögliche Zusammenhänge mit der möglicherweise keltischen Wallanlage auf der Oberlimpurg oder der befestigten Siedlung auf der Stöckenburg. Die Umgebung von Schwäbisch Hall muss damals relativ dicht besiedelt gewesen sein; Siedlungsspuren wurden auch in Gelbingen, Hessental und Weckrieden entdeckt. Zahlreiche Einzelfunde aus der Region, die wohl meist aus unbeobachtet zerstörten Gräbern stammen, lassen vermuten, dass es weitere, bisher nicht entdeckte keltische Wohnplätze gegeben hat. Bekannteste Fundstücke dieser Art sind die sogenannten "Regenbogenschüsselchen", napfförmige, nach griechischen Vorbildern geprägte Goldmünzen.



Anhand der erwähnten Bohrungen hat man den Beginn der Haller Ansiedlung auf die Hallstatt- bis Frühlatènezeit (um 500 v. Chr.) datiert, ihr Ende auf etwa 200 v. Chr.; aus Keramikfunden wurde jedoch auch auf ein späteres Ende um Christi Geburt geschlossen. (Die früheste dendrochronologische Datierung stammt von 290 v. Chr.) Die Gründe für dieses Ende sind nicht bekannt. Die Überdeckung der Salinenreste mit einer bis zu 5 m mächtigen Hangsedimentschicht lässt eine Verschüttung durch einen Erdbeben vermuten. Ein Grund könnte aber auch die mit der Expansion des römischen Reichs einhergehende Ausbreitung von Meersalz aus dem Mittelmeerraum gewesen sein. Diese übermächtige Konkurrenz hat wohl in fast ganz Mitteleuropa - möglicherweise also auch in Schwäbisch Hall - das Ende der Salzgewinnung bewirkt.

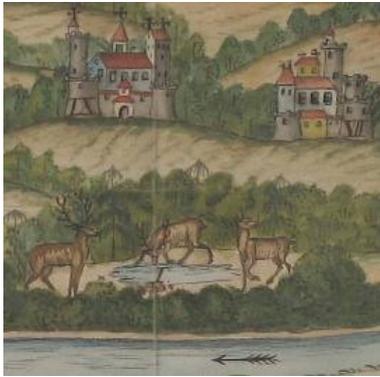


Für ein Fortbestehen einer Siedlung nach dem Ende der Saline gibt es derzeit keine Anhaltspunkte; weder der Stadtname "Hall", dessen keltische Herkunft unbewiesen ist, noch die angeblich vorchristliche "Haalgeist"-Tradition können hierzu dienen. Die Rö-

mer, die sich mit der Anlage des Limes und des Kastells in Mainhardt in unmittelbarer Nähe niederließen, haben im Stadtgebiet ebenso wenig Spuren hinterlassen wie die spätantike germanische Besiedlung. Erst nach einer Lücke von 600 bis 800 Jahren liegen ab der frühmittelalterlichen Merowingerzeit (ab etwa 600 n. Chr.) wieder Kulturspuren vor, die jedoch nicht zwangsläufig schon das Bestehen einer Ansiedlung belegen.

M 3

Entdeckung der Solequelle im Mittelalter



Die Solequelle soll entdeckt worden sein, weil sich Rehe an der Solequelle aufgehalten haben sollen. Historische belegt ist diese These jedoch nicht. Es ist reine Spekulation.

Weitere Informationen sind der Schautafel auf dem Haalplatz zu entnehmen.



M 4

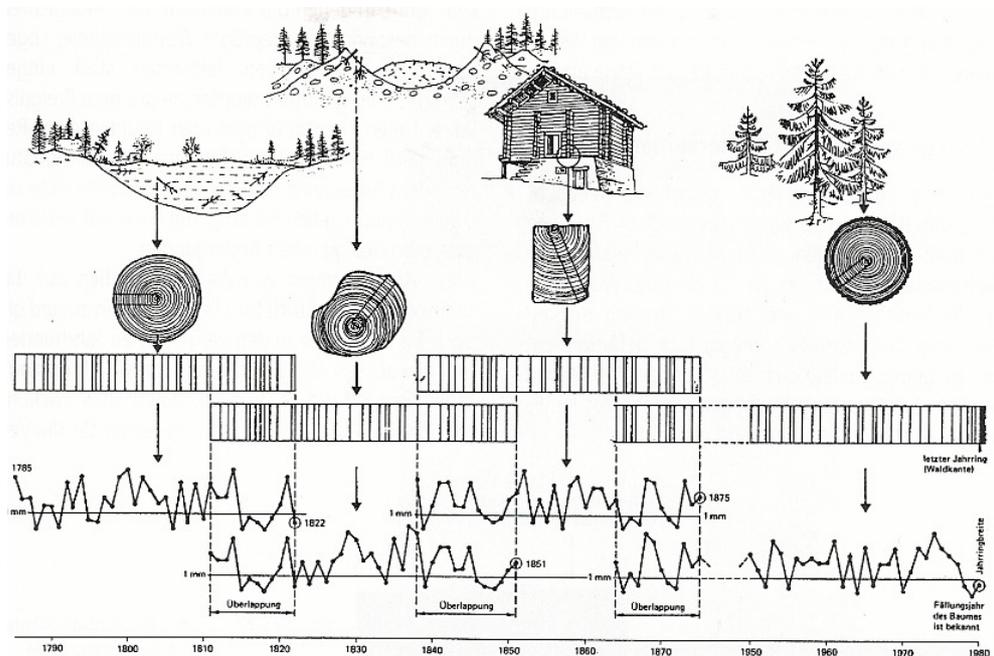
Haalquelle auf dem Haalplatz

Tatsächlich muss die Solequelle zumindest seit dem 12. Jahrhundert wirtschaftlich genutzt worden sein. Die Salzgewinnung bildete die wirtschaftliche Basis für die Entstehung einer Siedlung, die sich später zur Stadt entwickeln sollte. Salz spielte als Würzmittel, vor allem aber als Konservierungsstoff für Lebensmittel im Mittelalter eine bedeutende Rolle. Die Salinearbeiter benötigten zur Aufrechterhaltung der Produktion und der Versorgung ein leistungsfähiges Handwerk: Bäcker, Metzger, Küfer zur Herstellung von Fässern usw. Ebenso wurde mit dem Salz ein starker Handel betrieben. So kamen Händler aus anderen Staaten in die Stadt. Auf diese Weise hatten die Wirte eine Vielzahl von Gästen und ein entsprechendes Einkommen.

M 5

Dendrochronologie

Die Dendrochronologie – die Altersbestimmung anhand der Jahrringmuster – nutzt die charakteristische Abfolge unterschiedlich breiter Jahrringe in einem Holzstück. Je nach Temperatur und Niederschlag im Sommer bilden Bäume schmalere oder breitere Jahrringe. Misst man die Breiten der Jahrringe und zeichnet die Werte fortlaufend auf eine Zeitachse und verbindet sie miteinander, so erhält man für das betreffende Holz-



stück eine unverwechselbare Zackenkurve. Diese Jahrringkurve schiebt man an einer zuvor aus vielen Hölzern bekannten Alters konstruierten Standardkurve entlang, bis sie „passt“ und mit der Standardkurve übereinstimmt. Anfang und Ende der Jahrringkurve geben jetzt auf der datierten Standardkurve den Zeitraum an, in dem das Holzstück als Baum gewachsen sein muss. Der Vergleich der gemessenen Jahrringkurve mit der Standardkurve erfolgt heutzutage rechnergestützt. Die älteste Haller dendrochronologische Datierung stammt aus dem Jahre 290 v. Chr. Es ist ein Salztrog der Kelten.

<http://www.uni-hohenheim.de/palaeobotanik/dendro/index2.htm>